

03.07.19

ABSCHLUSSBERICHT BARRIEREFREIHEIT IM RICHARDKIEZ

AG.URBAN

Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR
c/o Contextplan
Köpenicker Straße 154a/157
10997 Berlin
Tel: 030.614.017.43
www.ag-urban.de
mail@ag-urban.de

1. Zusammenfassung

Barrierefreiheit ist ein vielseitiges Thema und umfasst neben baulicher Beschaffenheit auch so unterschiedliche Themen wie soziale Barrieren, Lesbarkeit von Speisekarten und Homepages oder Inklusion. Das Projekt „Barrierefreiheit im Richardkiez“, gefördert über Mittel der Sozialen Stadt, begann im Sommer 2018 und lief bis zum Frühjahr 2019. Es fokussierte sich auf den öffentlichen Raum und Aktionen zur Sensibilisierung. Zu Beginn stand die Bestandsaufnahme. Neben eigenen Erhebungen im Kiez lieferten Gespräche mit Ladenbetreiber*innen, Kiezfestbesucher*innen und ein Stadtspaziergang wichtige Hinweise, wie sich insbesondere Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator, Familien mit Kinderwägen oder sonstige bewegungseingeschränkte Personen durch den Richardkiez bewegen. Öffentliche Einrichtungen und wichtige Geschäfte, Haltestellen des ÖPNV und die zentralen Plätze im Kiez bildeten die Ankerpunkte, so dass zwei Haupttrouten durch das Gebiet definiert werden konnten. Hauptsächlich an diesen Wegen ergaben sich die Maßnahmen in den Kategorien:

1. Plätze,
2. Kreuzungen und
3. Gehwege.

Da nicht der gesamte Richardkiez barrierefrei gestaltet werden kann, wurden Orte priorisiert. Bei den Plätzen liegt ein Schwerpunkt auf dem Böhmisches Platz, bei dem sich die zentrale Stelle, auf der die Tischtennisplatten stehen, als schwer erreichbar darstellte. Hier kann im Zuge der Umsetzung des Verkehrskonzeptes Rixdorf eine verbesserte Barrierefreiheit hergestellt werden. Auf dem Siegfried-Aufhäuser-Platz, am S-Bahnhof Sonnenallee, liegen die Bordsteinabsenkungen in Richtung der viel befahrenen Saalestraße, stattdessen müssten sie in Richtung des Siegfried-Aufhäuser-Platzes ausgerichtet sein. Dies wird in die Neubaumaßnahme Saalestraße durch das Straßen- und Grünflächenamt integriert. Bei den Kreuzungspunkten stehen die Kreuzungen Brusendorfer Straße/Braunschweiger Straße und Saalestraße/Niemetz-

straße heraus. Erstere kann ebenfalls relativ kurzfristig über das Verkehrskonzept umgestaltet werden. Die Saalestraße hingegen müsste als Investitionsmaßnahme des Amtes bearbeitet werden. Bei den Gehwegen verhindern oftmals Wurzeln oder der generell schlechte Zustand der Oberfläche eine Einstufung als barrierefreie Strecke. Insbesondere vor der Kita in der Kanterstraße wurde im Projekt ein Handlungserfordernis erkannt, auch die Gehwegabschnitte in der Schudomastraße und der Saalestraße brauchen Erneuerung. Hier wird das Straßen- und Grünflächenamt im Rahmen des sogenannten Schlaglochprogramms mit dem Planungshorizont bis 2021 tätig.

Neben der konstruktiven und pragmatischen Zusammenarbeit mit dem Straßen- und Grünflächenamt waren die Erfahrungen mit der Bewohnerschaft sehr wertvoll. Durch den Rollstuhlparcours auf dem Bewegungsfest Droyplatz und dem PARK(ing)-Day auf dem Böhmisches Platz konnten viele Kinder und Jugendliche – nach eigener Aussage meistens das erste Mal – ausprobieren wie es ist, in einem Rollstuhl zu sitzen. Beim Stadtspaziergang, bei dem unter anderem einige Bewohner*innen des Seniorenwohnheims St. Richard teilnahmen, konnte auch das Mobilitätsverhalten von alten und gebrechlichen Menschen berücksichtigt werden.



Abb. 1 Rollstuhlparcours beim Bewegungsfest 2018
Quelle: AG.URBAN

2. Barrierefreiheit

Das Berliner Stadtbild wird bunter. Wie auch in vielen anderen Städten Europas wird die Berliner Bewohnerschaft zukünftig vielfältiger und älter werden. Der öffentliche Raum muss an diese Gegebenheiten angepasst werden, um von Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Ressourcen selbstständig und angemessen genutzt werden zu können. Hier besteht oftmals noch Handlungsbedarf, der zum Teil auf unzureichende oder fehlende Vorschriften auch auf Bundes- bzw. europäischer Ebene zurückzuführen ist. Viele wirksame, kleinteilige Maßnahmen können aber auch auf lokaler Ebene geplant und umgesetzt werden.

Das Handbuch Berlin – Design for all (öffentlicher Freiraum) unterstreicht den Ansatz, dass eine barrierefreie Umgebung allen Menschen zu Gute kommt:

- # 10% der Bevölkerung sind auf Barrierefreiheit dringend angewiesen
- # 40% brauchen Barrierefreiheit als notwendige Unterstützung
- # 100% schätzen Barrierefreiheit als Komfortverbesserung

Unter dem Oberbegriff „Barriere“ versammeln sich Hindernisse räumlicher, sozialer oder auch sprachlicher Natur (Stufen, enge Flure, Hindernisse, kleine Schriften, fremde Sprache). Eine Integration aller Bedarfe und Anforderungen von Nutzerinnen und Nutzer in den Alltag versteht man als Inklusion. Hierzu zählt die eigenständige Erreichbarkeit, Teilnahme für alle, keine besonderen Erschwernisse und eine grundsätzliche Zugänglichkeit ohne fremde Hilfe. Barrierefreiheit wird nicht nur von Rollstuhlfahrer*innen benötigt, sondern auch von Menschen mit Sehbehinderung, Blindheit oder Hörbehinderung, mit motorischen Einschränkungen, Senioren, Kinder, Eltern oder Menschen, die vorübergehend in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Öffentlicher Freiraum

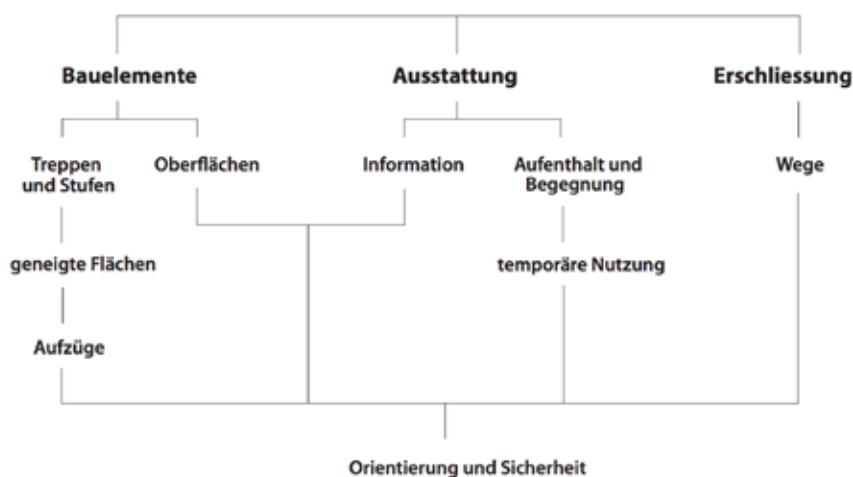


Abb. 2 Öffentlicher Freiraum

Quelle: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies_bauen/download/designforall/Handbuch-Design_for_all_2011_broschure.pdf

2.1 Anforderungen an barrierefreies Bauen

DIN 18040: Barrierefrei Planen und Bauen im Freiraum

Diese Norm gewährleistet eine Infrastruktur im öffentlichen Raum, die im Zusammenhang mit den baulichen Maßnahmen im Gebäude und den dazugehörigen Außenanlagen eine komplexe barrierefreie Erschließung bildet.

DIN 18040-1: Verkehrsflächen und Bewegungsflächen, Platzbedarf

Bewegungsfläche: Mindestplatzbedarf von Menschen in Rollstühlen

Bewegungsflächen ohne Richtungsänderung: ≥ 120 cm

Breite zur Begegnung: $\geq 1,80$ m

für den Richtungswechsel: $\geq 1,50 \times 1,50$ m

Breite in Durchgängen: $\geq 0,90$ m

Auch Bodenindikatoren sind sehr wichtig, um sich im Straßenverkehr zu orientieren.

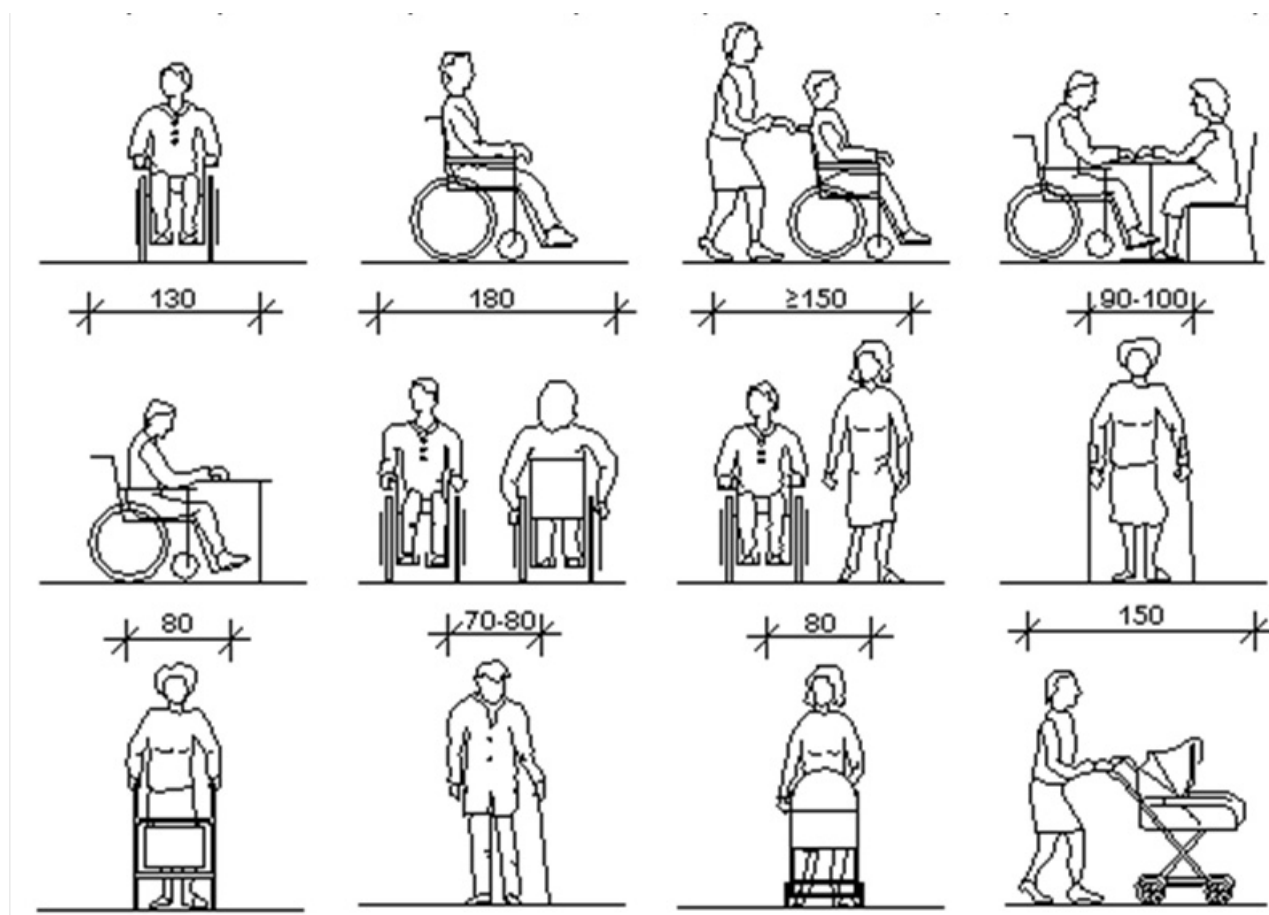


Abb. 3 Platzbedarf
Quelle: www.barrierefreie-mobilitaet.de

Rampen

Rampen dürfen maximal eine Steigung von 6 % besitzen und ein Zwischenpodest von 1,50m Tiefe nach maximal sechs Metern Länge.

Querungsanlagen

Bordsteine an Querungsstellen sollten auf 0 bis 3 Zentimeter abgesenkt werden. Die Null-Ab-senkung führt jedoch häufig zu Problemen mit der Entwässerung und ist von Menschen mit Seheinschränkungen nicht ertastbar. Deshalb gilt als Kompromiss zwischen der Ertastbarkeit

und der Berollbarkeit für Menschen in Rollstühlen oder mit einem Rollator eine Bordsteinhöhe an Querungsstellen von 3cm. Höhenunterschiede zwischen den Verkehrsflächen können taktil vorteilhaft sein, erhöhen aber die Sturzgefahr. Hierbei ist auch die Rundung des Bords abzuwägen. Je runder, desto schlechter ertastbar; je eckiger, desto schlechter überwindbar mit Rollatoren und Rollstühlen.

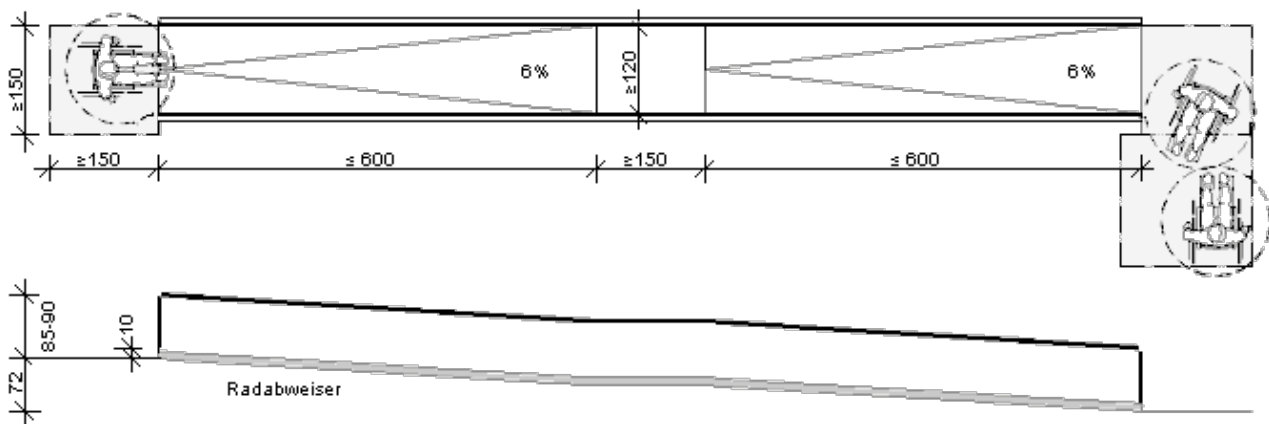


Abb. 4 Rampen Quelle: www.nullbarriere.de

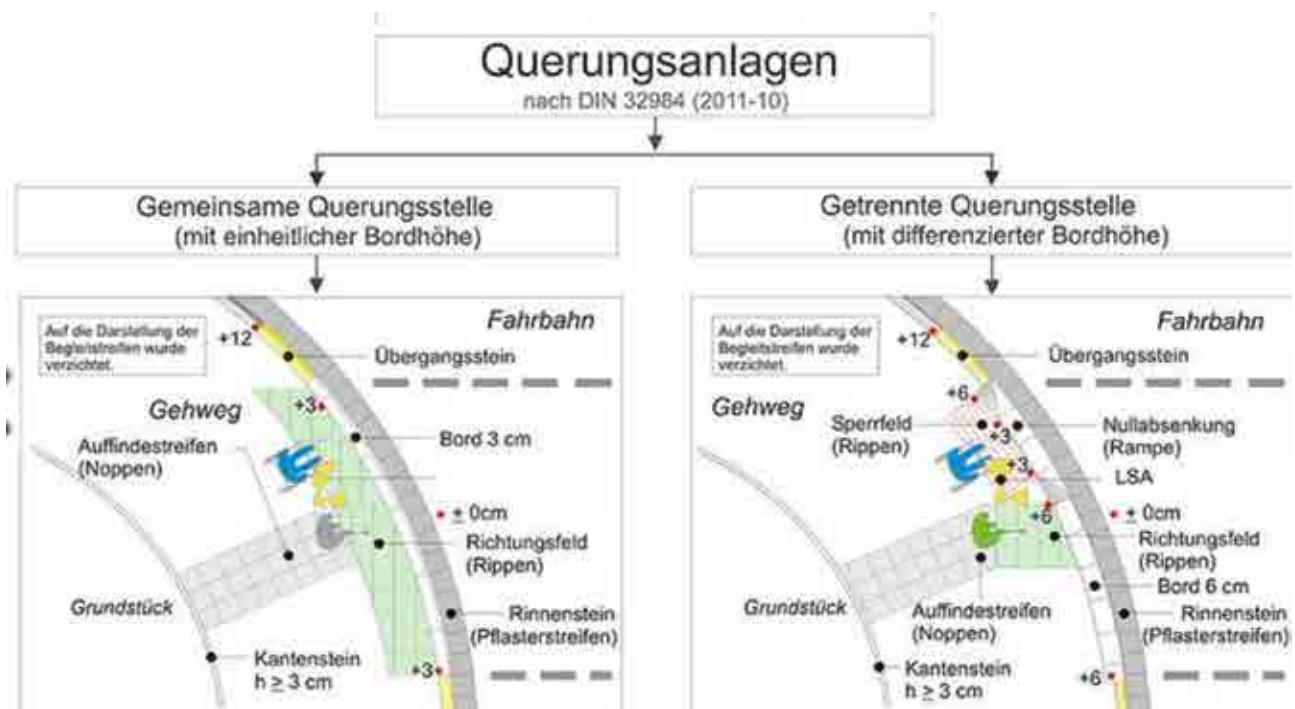


Abb. 5 Querungsanlagen
Quelle: www.barrierefreie-mobilitaet.de

DIN 32975: Kontraste im öffentlichen Raum

Diese Norm legt Anforderungen an die Gestaltung optischer Informationen für den Straßenraum, für öffentlich zugängliche Gebäude beziehungsweise Einrichtungen sowie Verkehrsmittel und Verkehrsanlagen fest. Damit wird die Sicherheit, Orientierung und Mobilität für Menschen mit und ohne Sehbehinderung verbessert.

DIN 32984: Bodenindikatoren im öffentlichen Raum

Diese Norm legt Anforderungen für Bodenindikatoren und sonstige Leitelemente fest, um damit die Sicherheit und Mobilität blinder und sehbehinderter Menschen im öffentlichen Raum zu verbessern. Es werden Form und Maße der Profile und der erforderliche Leuchtdichtekontrast der Bodenindikatoren festgelegt.

3. Vorgehensweise und Durchführung

Das Thema Barrierefreiheit im Richardkiez wurde von AG.URBAN unter dem bereits etablierten Slogan „Neukölln macht auf“ weitergeführt. In der Vergangenheit konnten bereits durch verschiedene Aktionen (Öffentlichkeitsarbeit-Kampagne, Broschüre, Verteilen von mobilen Rampen, Kiezspaziergänge, Stadtteilkonferenz, Stadtteilfeste) ein Grundstein für mehr Barrierefreiheit im Kiez gelegt werden.

Der Richardkiez ist weiterhin geprägt von baulichen Barrieren. Dies ist vor allem auf die städtebauliche Struktur eines historisch gewachsenen Quartiers seit der Gründerzeit zurückzuführen. Durch die Verteilung von mobilen Rampen an Gewerbetreibende im Jahr 2017 ist ein erster Schritt getan worden, den Zugang zu Läden und sozialen Einrichtungen in Erdgeschosslage zu erleichtern. Doch gerade die Spaziergänge durch den Kiez haben aufgezeigt, wie viele Barrieren sich im öffentlichen und privaten Raum noch befinden. Unübersichtliche Verkehrssituationen, gepaart mit hohen Bordsteinen und ungekennzeichneten Übergängen oder Kopfsteinpflasterpassagen, schränken die Mobilität besonders mit Rollstühlen, Gehhilfen und Rollatoren zusätzlich ein. Diesen Barrieren widmete sich das Projekt im Jahr 2018.

3.1 ZEITPLAN

Juli 2018:

- # Feedbackgespräch mit Gewerbetreibenden aus dem vorgängigen Barrierefrei-Projekt; Erfahrungsaustausch
- # Netzwerktreffen mit den Gewerben, die Rampen besitzen
- # Bestandsanalyse zu abgesenkten Bordsteinen. Fokussierung auf Durchquerung des

Kiezes nach den Anforderungen zur Barrierefreiheit.

August 2018:

- # Abstimmung mit dem Quartiersmanagement und dem Bezirksamt Neukölln
- # Fortführung der Bestandsanalyse zu abgesenkten Bordsteinen. Fokussierung auf Durchquerung des Kiezes nach den Anforderungen zur Barrierefreiheit
- # Aktualisierung von yourkiez.de zum Thema Barrierefreiheit im öffentlichen Raum; Veröffentlichung der Ergebnisse der Bestandsanalyse und Möglichkeit der individuellen Nutzereingabe
- # Stadtspaziergang mit Senioren aus dem Richardkiez

September 2018:

- # Bestandsanalyse zur Gehwegbeschaffenheit. Fokussierung auf Durchquerung des Kiezes nach den Anforderungen zur Barrierefreiheit
- # PARK(ing) Day: Rollstuhlparcours für Kinder und Befragung von Bewohner*innen zu Haupttrouten im Kiez



Abb. 6 Aktion auf dem Böhmischen Platz zum PARK(ing) Day 2018, Quelle: AG.URBAN

Oktober und November 2018:

- # Auswertung und Priorisierung der Bestandsanalyse
- # Erstellen eines abgestimmten Maßnahmenkataloges der baulichen Maßnahmen

Dezember 2018:

- # Abstimmungstreffen zu den Maßnahmen im Bezirksamt: Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Straßen- und Grünflächenamt, Quartiersmanagement
- # Finalisierung des Maßnahmenkatalogs

27. Februar 2019:

- # Vorstellung der Ergebnisse auf der Abschlussveranstaltung zum Projekt im Altenwohnheim St. Richard



Abb. 7 Cover Broschüre Neukölln macht auf!
Quelle: AG.URBAN

4. Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme wurde sukzessiv über die Monate Juli bis Oktober 2018 durchgeführt und erweitert. Als Ankerpunkte im Kiez wurden soziale Einrichtungen, Haltepunkte des ÖPNV und bereits barrierefreie Orte als Grundlage der Bestandsaufnahme verortet. Die Bewertung von Bordsteinabsenkungen, Gehwegbeschaffenheit und der Zugänglichkeit bzw. Querungsmöglichkeit von Plätzen wurde durch das Ampelsystem rot, gelb und grün visualisiert. Im ersten Schritt wurden Bordsteinabsenkungen untersucht. Grün eingestufte Absenkungen entsprechen der 3cm barrierefrei vorgeschriebenen Bordsteinabsenkungshöhe. Gelbe Markierungen sind bei 3-5cm einzuordnen und rote bei über 6cm Bordsteinhöhe an den Kreuzungen. Bei der anschließenden Einschätzung der Gehwegzustände wurde grundsätzlich „neue“ Pflasterung (Gehwegplatten) von „alter“ Pflasterung (historisches Kleinsteinpflaster) unterschieden und den Ampelfarben zugeordnet. Rote Pflasterungen weisen schlecht hergestellte Kaltasphaltflecken, Schlaglöcher oder Wurzelhügel auf. Gelbe Abschnitte beinhalten leicht fehlerhafte Pflasterung, leichte Unregelmäßigkeiten oder Unebenheiten auf. Grün eingestufte Pflasterung bedeutet eine zufriedenstellende Beschaffenheit ohne Barrieren. Zusätzlich sind auch störende Wurzeln und Querungshilfen verortet worden.

Durch Befragung der Bewohner*innen und Betreuer*innen des St. Richard Altenheimes am Stadtpaziergang und den Anwohner*innen am PARK(ing) Day 2018 konnten Haupttrouten durch den Kiez identifiziert werden. Öffentliche Haltestellen (Bus, Bahn, U-Bahn) sowie soziale Einrichtungen (Seniorenheim, Schulen und Kitas) stehen hier im Fokus. Auch große Gewerbe wie der Lidl an der Sonnenallee oder der Penny am Freundschaftsplatz sind als wichtige Zielpunkte im Kiez berücksichtigt worden und bilden die Netzpunkte der identifizierten zwei Haupttrouten durch den Kiez.

Aus der Bestandsaufnahme konnten priorisierte Stellen im Quartier abgeleitet werden, die in Maßnahmen münden sollen. Die Priorisierungen werden durch die Lage an den Haupttrouten, soziale Einrichtungen und Haltepunkte des ÖPNV beeinflusst.

Die Untergliederungen lauten:

- # Plätze,
- # Kreuzungen und
- # Gehwegbeschaffenheit.

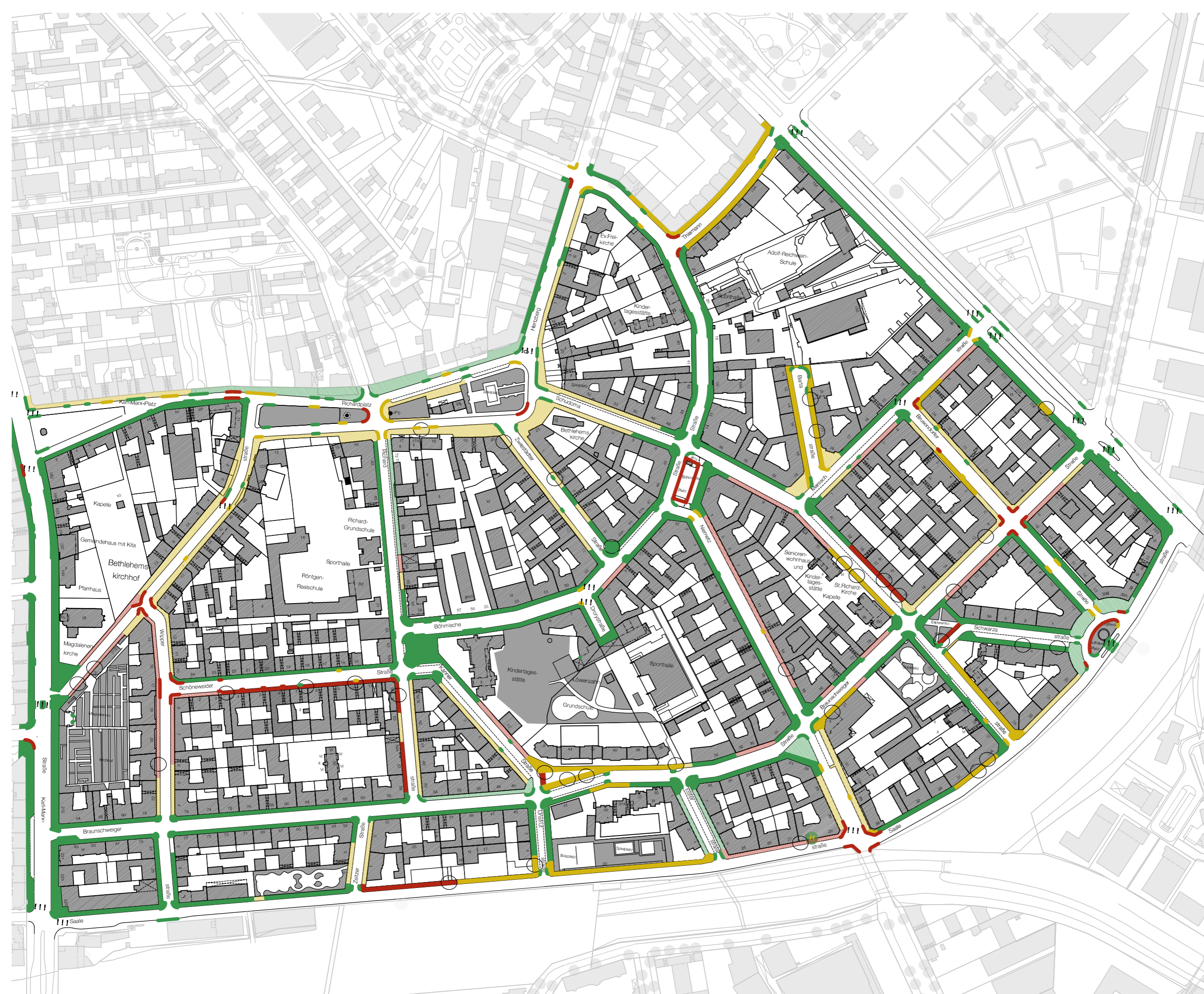
Die identifizierten Maßnahmen wurden mit dem Straßen- und Grünflächenamt, der Beauftragten für Menschen mit Behinderung und dem Quartiersmanagement abgestimmt.



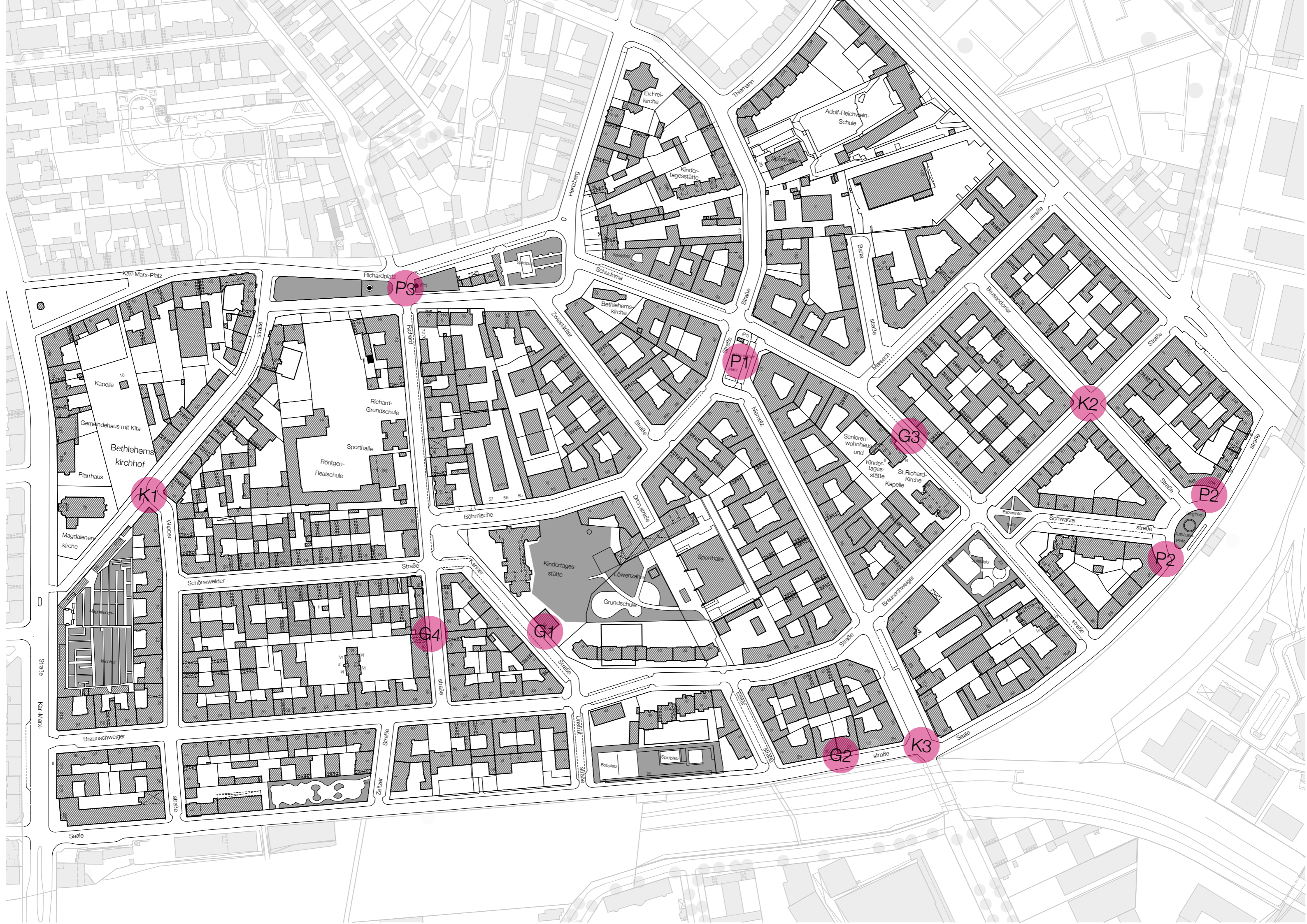
Abb. 8 Stadtpaziergang im August 2018, Quelle: AG.URBAN

BESTANDSANALYSE RICHARDKIEZ

LEGENDE



-  Bordsteinabsenkung barrierefrei
-  Bordsteinabsenkung bedingt barrierefrei
-  Bordsteinabsenkung Barriere
-  alte Plasterung - guter Zustand
-  alte Plasterung - mittlerer Zustand
-  alte Plasterung - schlechter Zustand
-  neue Plasterung - guter Zustand
-  neue Plasterung - mittlerer Zustand
-  neue Plasterung - schlechter Zustand
-  Querungshilfe
-  Wurzel



5. Priorisierte Maßnahmen

5.1 Plätze

P1 – Böhmischer Platz:

Der Böhmisches Platz ist ein in den warmen Monaten beliebter Ort zum Tischtennis, Kaffeetrinken und zum Aufhalten. Im Moment gibt es keine barrierefreie Möglichkeit, die Mittelinsel zu betreten. Die barrierefreien Durchgänge sind auf circa 80cm bemessen. Im Sommer verengen Sträucher noch weiter den Korridor. Oftmals versperren Fahrräder den Zugang, der Platz ist bisher noch durch Stahlpoller vom parkenden Autoverkehr getrennt. (Abbildung P1). Eine erhöhte Zugänglichkeit des Hauptplatzes ist wünschenswert. Im Zuge der Platzumgestaltung und Absperrung des Autoverkehrs am Böhmisches Platz können nach einer ersten Einschätzung durch das Straßen- und Grünflächenamt diese Poller entfernt werden.

P2 – Siegfried-Aufhäuser Platz:

Die Bordsteinabsenkung für die Überquerung ist in Richtung der vielbefahrenen Saalestraße ausgerichtet (Abbildung P2). Stattdessen muss, um Sicherheit zu gewährleisten, die Absenkung in Richtung Mittelplatz zeigen. Im Zuge der Investitionsmaßnahmen des Bezirks Neukölln wird die Saalestraße abschnittsweise ausgebessert (Planungshorizont 2020/2021). In diesem Zuge ist eine Korrektur der Bordsteinabsenkung möglich.

P3 – Richardplatz:

Der Richardplatz bietet aufgrund seiner Größe viele Möglichkeiten, Maßnahmen zu ergreifen: Alte Pflasterung, großfugige und alte Gehwegbeschaffenheit, wenig barrierefreie Zugänge sowie schlechte Einsicht vor dem Überqueren der Straße. Die barrierefreie Überquerung vom Platz nach Norden ist oftmals durch parkende Autos

zugestellt (Abbildung P3: Nr. 2). Weitere Übergänge sind nur einseitig abgesenkt oder schräg ausgerichtet und somit schwer einsehbar (Nr. 3 und 4). Nach Süden ist der Übergang barrierefrei, weist aber eine schlechte Gehwegpflasterung mit Kaltasphaltflecken in Richtung Richardstraße und großfugige Straßenpflasterung auf (Nr.1). Eine barrierefreie Überquerung entlang der Richardstraße ist allerdings auf der östlichen Platzseite möglich. Über die Absenkung von hohen Bordsteinen, die Verfungung eines Streifens der Richardstraße und eine deutliche Markierung von Parkverbotszonen an Überquerungsstellen könnte den Platz abseits des Autoverkehrs weiter verbessern. Über das Verkehrskonzept Rixdorf ist aktuell eine Umgestaltung der Mittelinsel für den Richardplatz in Planung. Über Anlehnbügel auf Höhe der Alten Schmiede soll darüber hinaus der dort bestehende Übergang von parkenden Autos freigehalten werden und die Straßeneinsicht verbessert werden (siehe Abbildung). Bei der Richardstraße wurden bereits auf Höhe Karl-Marx-Platz gute Erfahrungen gemacht mit der Verfungung von Teilen des Kopfsteinpflasters, sodass eine Ausweitung in Richtung Richardplatz in Erwägung gezogen wird.

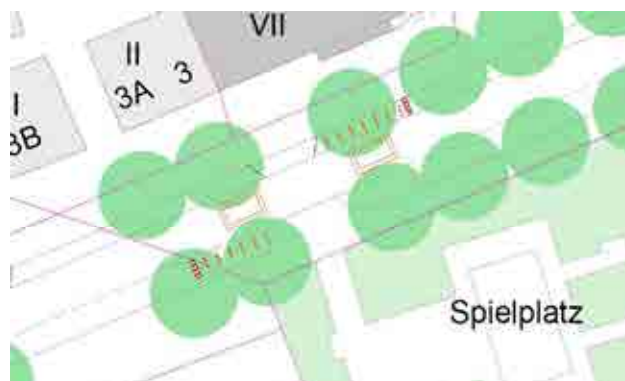
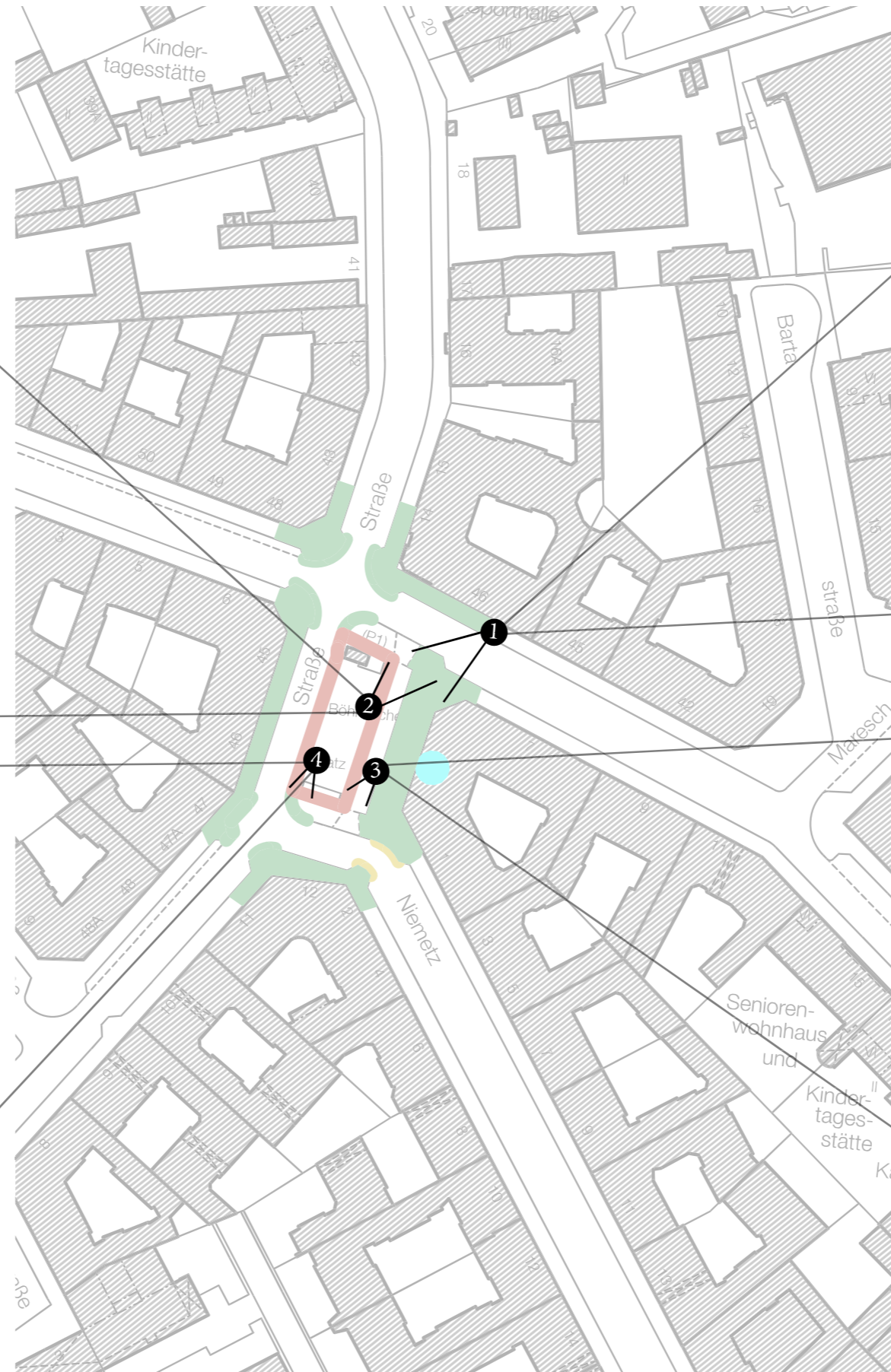


Abb. 9 geplante Maßnahmen auf dem Richardplatz, Quelle: SGA Neukölln

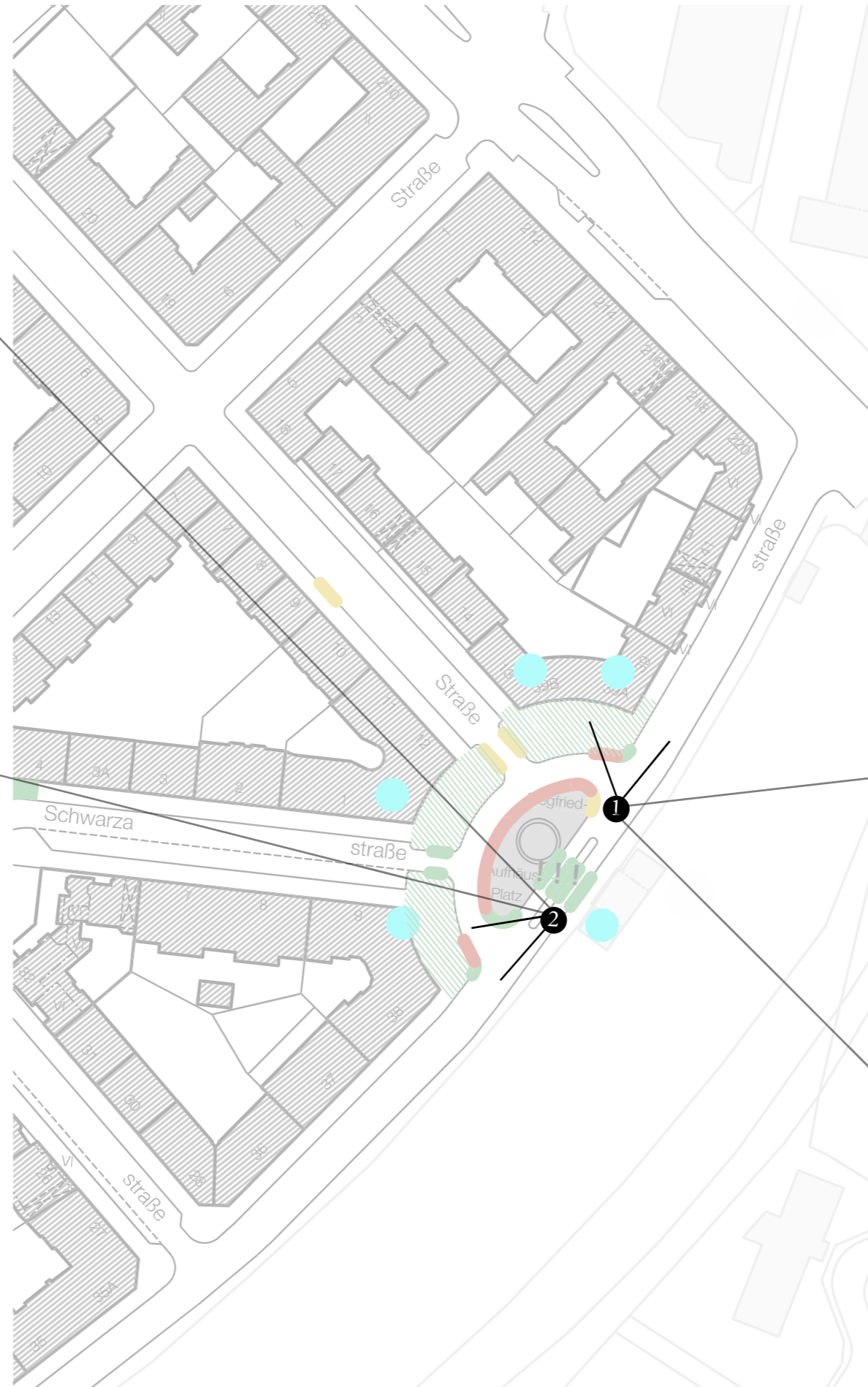
BÖHMISCHER PLATZ

P1- PLÄTZE



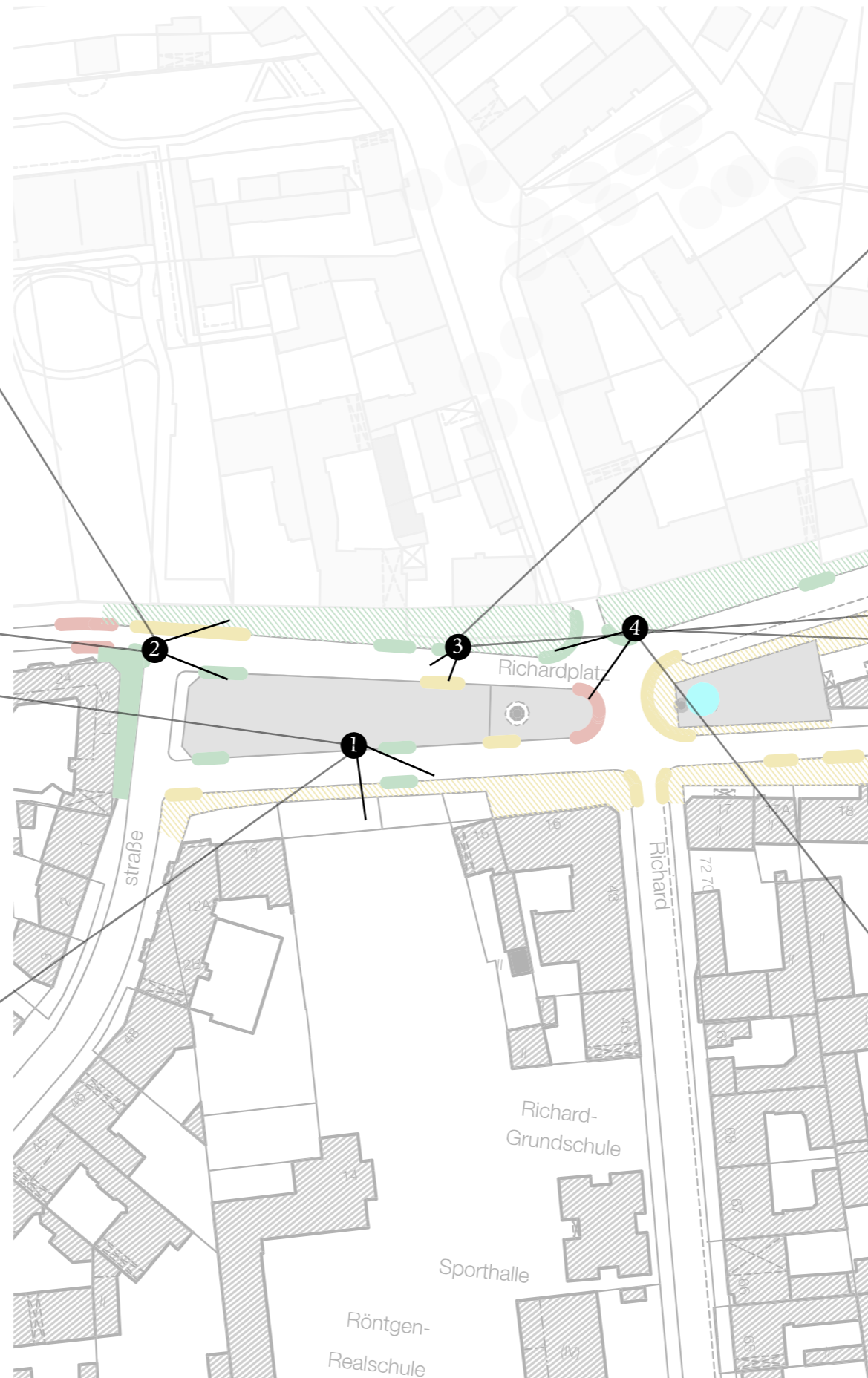
SIEGFRIED-AUFHÄUSER PLATZ

P2 - PLÄTZE



RICHARDPLATZ

P3 - PLÄTZE



5.2 Kreuzungen

K1 – Wipperstraße/ Kirchhofstraße:

Dieser priorisierter Ort liegt zwar nicht auf einer der beiden Hauptrouten durch das Quartier, wurde aber aufgrund seiner Lage mit dem Zugang zum Friedhof mit in die Liste aufgenommen. Gerade den vielen älteren Besucher*innen sollte hier ein barrierefreier Zugang ermöglicht werden. Die T-Kreuzung weist eine großfugige Straßenpflasterung, nichtabgesenkte Bordsteine und zum Friedhofseingang eine fehlerhafte Gehwegpflasterung auf (Abbildung K1). Es wird versucht, die Maßnahme über das Bordsteinabsenkungsprogramm zu realisieren. Gleiches gilt für die sich südlich anschließende T-Kreuzung Schöneweider-/ Wipperstraße.

K2 – Kreuzung Brusendorferstraße / Braunschweigerstraße:

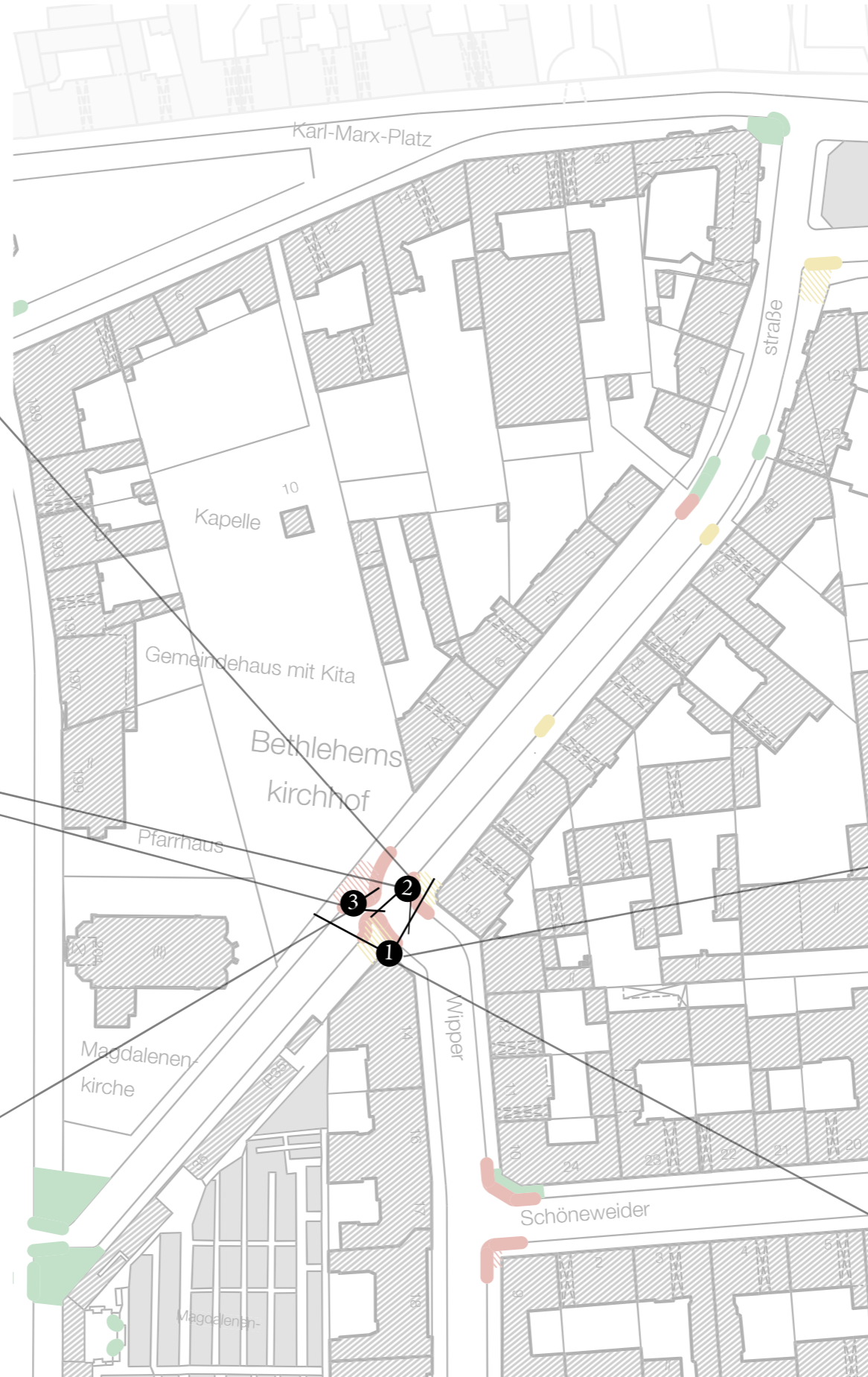
Die Bordsteine der Kreuzung sind auf allen vier Seiten nicht abgesenkt, durch parkende Autos und fehlende Querungshilfen ergibt sich eine unsichere Verkehrssituation (Abbildung K2). Der Knotenpunkt ist Teil des Verkehrskonzeptes Rixdorf. Der Planungsstand des Straßen- und Grünflächenamtes sieht bauliche Maßnahmen vor, um die Kreuzungsstellen barrierefrei und für den nicht-motorisierten Verkehr sicherer zu gestalten.

K3 – Kreuzung Saalestraße/ Niemetzstraße:

Die Kreuzung besitzt eine Ampelanlage, jedoch keine Absenkungen (Die Bordsteinhöhe liegt bei circa 10cm) (Abbildung K3). Es wird versucht, die Kreuzung in die Investitionsmaßnahme Schlagloch des SGA aufzunehmen. Anzumerken ist jedoch, dass die Investitionsplanung für die Saalestraße derzeit von der Niemetzstraße in Richtung Osten bis zur Sonnenallee gilt. Die Kreuzung selbst muss somit noch abgestimmt werden.

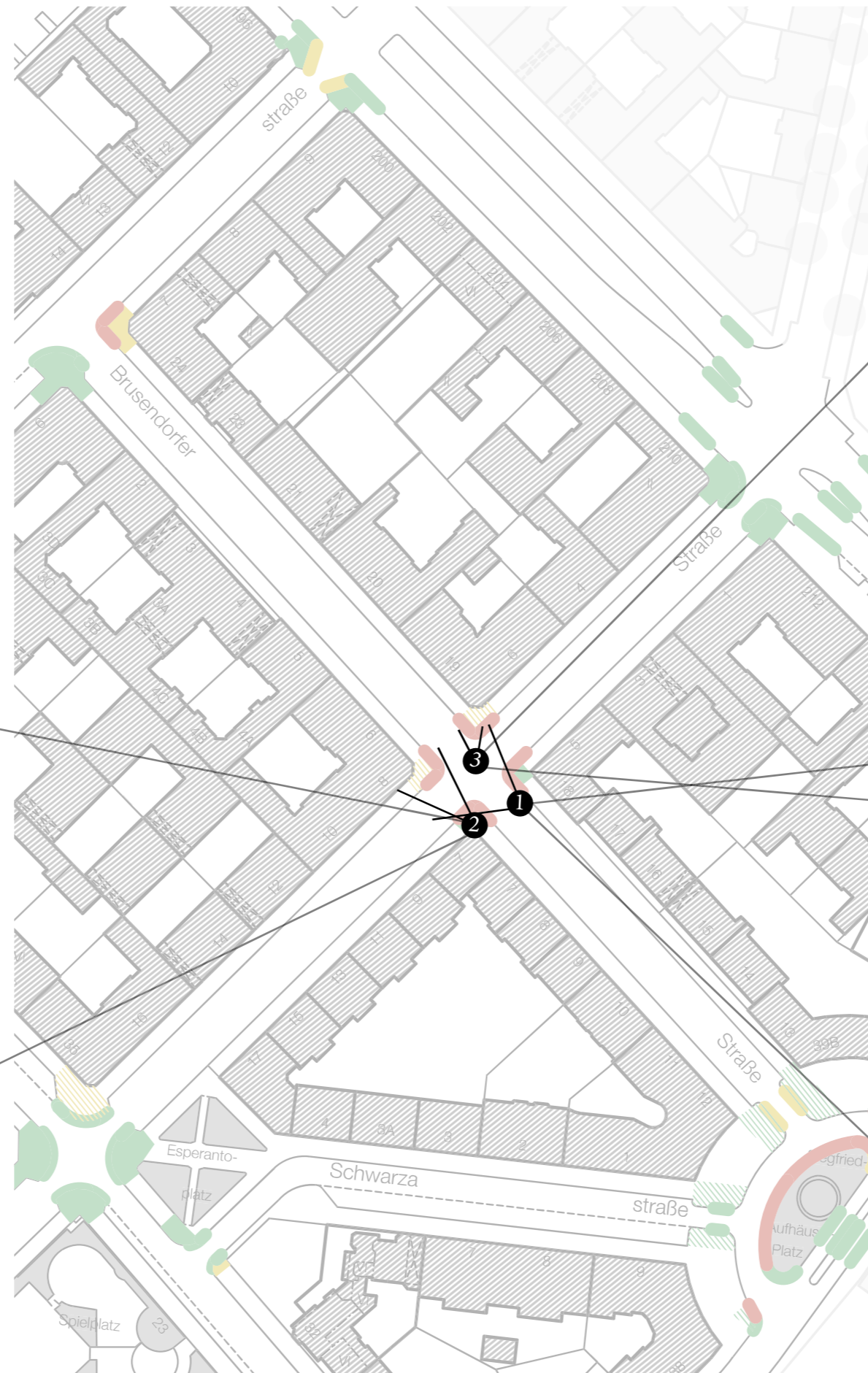
WIPPERSTR./ KIRCHHOFSTR.

K1 - Kreuzung



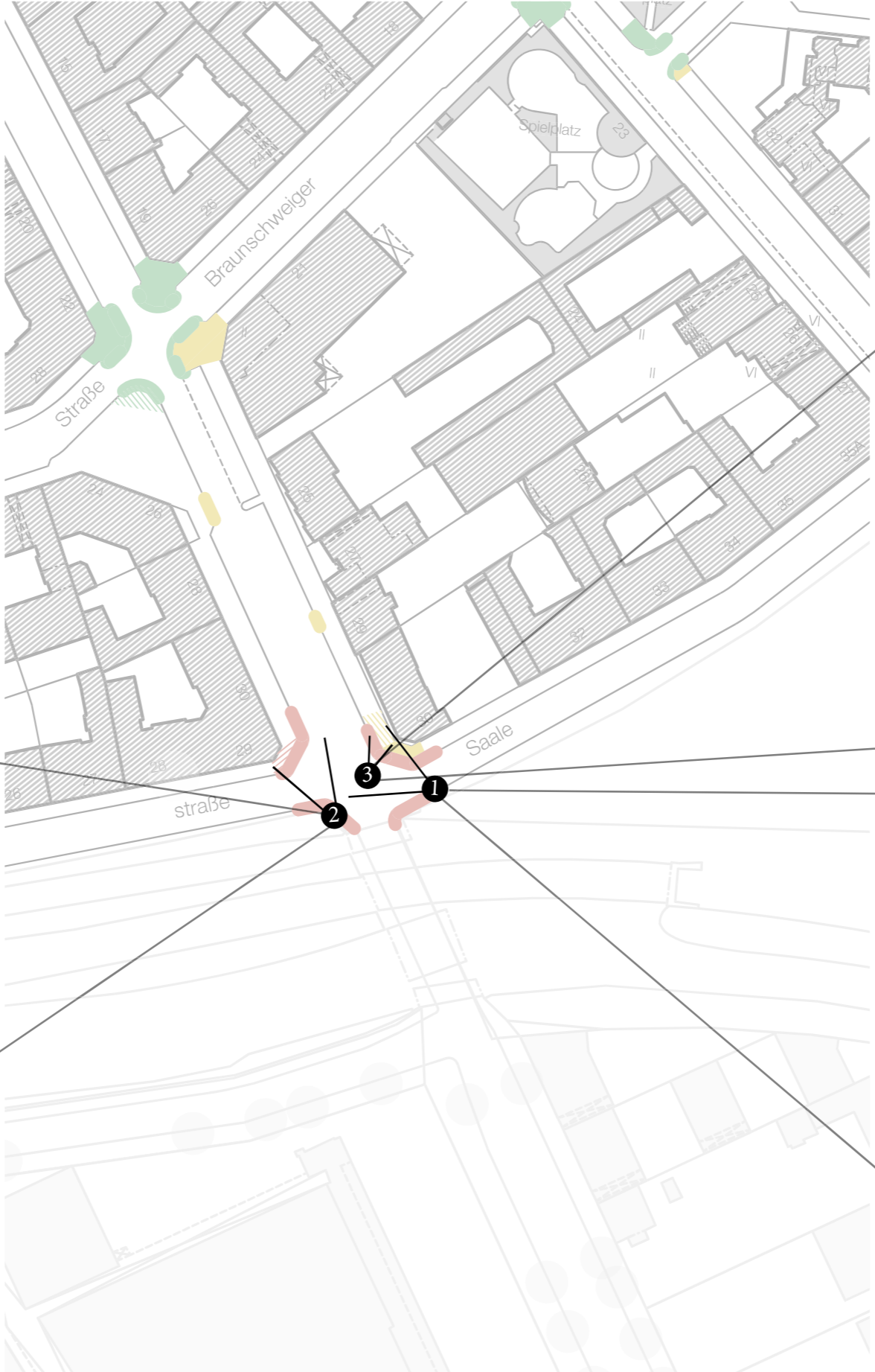
BRUSENDORFERSTR. / BRAUNSCHWEIGERSTR.

K2 -Kreuzung



SAALESTR./ NIEMETZSTR.

K3 - Kreuzung



5.3 Gehwegbeschaffenheit

G1 – Kannerstraße (vor Hausnummer 12):

Der Bürgersteig weist vor der Kita „Du und Ich“ starke Schäden auf. Diese resultieren aus herausragenden Wurzeln und Kaltasphalt-Ausbesserungen (Abbildung G1, Nr. 3+4). Hier liegen zwei öffentliche Einrichtungen (Kitas). Da hier viele Familien mit Kinderwägen entlanggehen, wurde diese Stelle priorisiert. Die Kannerstraße ist in die Investitionsplanung 2021 aufgenommen. Im Zuge der Straßenarbeiten können die Gehwege mit saniert werden.

G2 – Saalestraße 25-29:

Der Straßenteil verbindet die S-Bahnstationen Neukölln und Sonnenallee. Der Gehweg ist zwischen den Hausnummern 25 und 28 uneben und oftmals durch Kaltasphalt ausgebessert (Abbildung G2). Die Saalestraße wird über das Schlaglochprogramm und im Rahmen der Straßenunterhaltung des Straßen- und Grünflächenamtes mitbearbeitet.

G3 – Schudomastraße 7-15 und andere Seite 35-38:

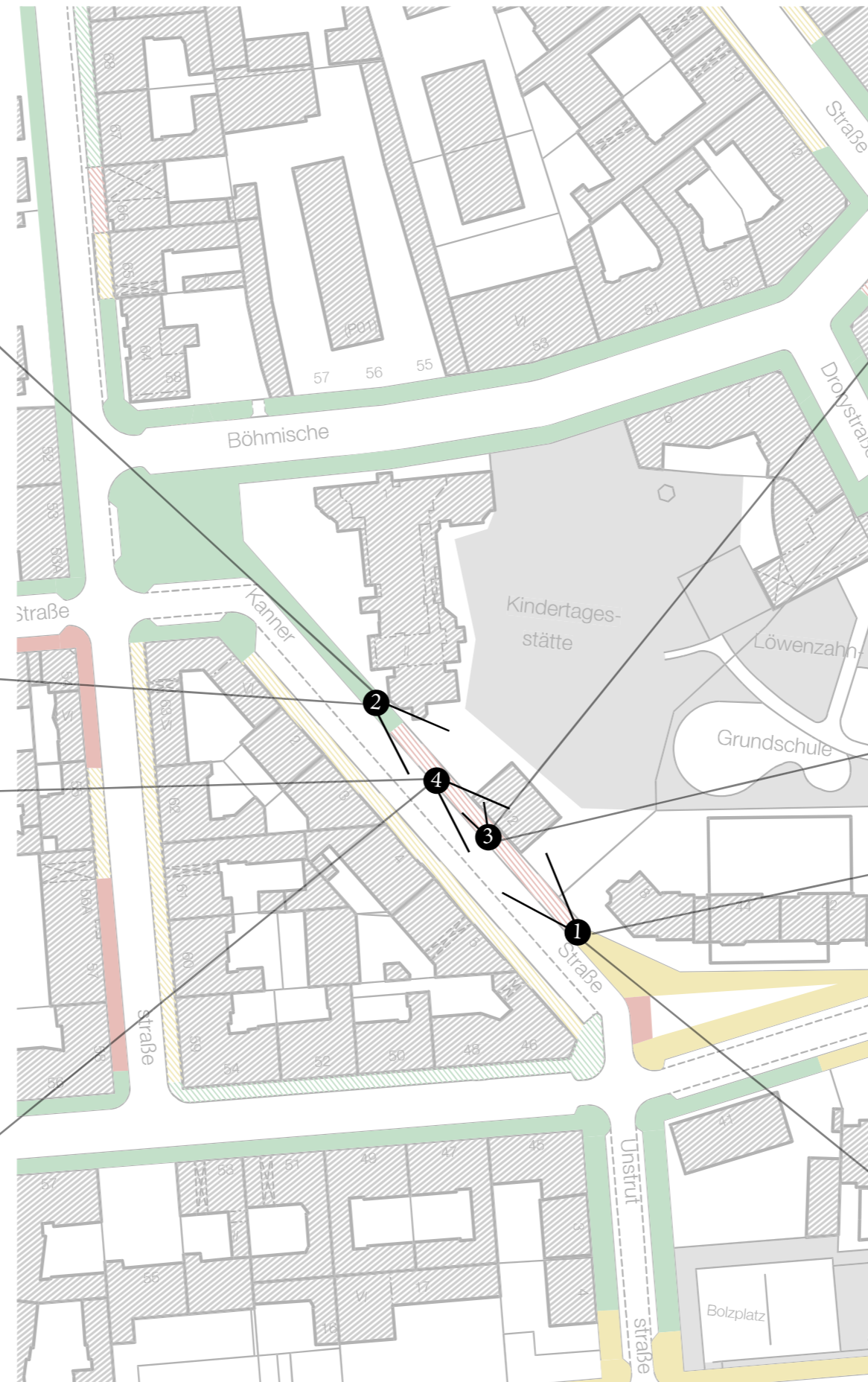
Wurzeln, Gefälle und Schlaglöcher machen den Gehweg hügelig und schwer befahrbar (Abbildung G3). Die Schudomastraße ist der Hauptweg, um zur S-Bahn, Bus oder Lidl zu kommen und hat somit eine hohe Priorität. Ausbesserungen wurden mit Kaltasphalt durchgeführt. Die Straße wird sukzessive im Rahmen der Unterhaltung ausgebessert, eine Prüfung für 2020 über die Investitionsmaßnahmen des Bezirks Neukölln ist vorgesehen.

G4 – Richardstraße 54-58:

Der Bürgersteig weist einen schlechten Pflasterungszustand mit einigen Kaltasphaltflecken auf (Abbildung G4). Der Teil liegt auf der Hauptverbindungsstrecke vom S-Bahnhof Neukölln bis zum Freundschafts- bzw. Richardplatz.

KANNERSTRASSE

G1 - Gehwege



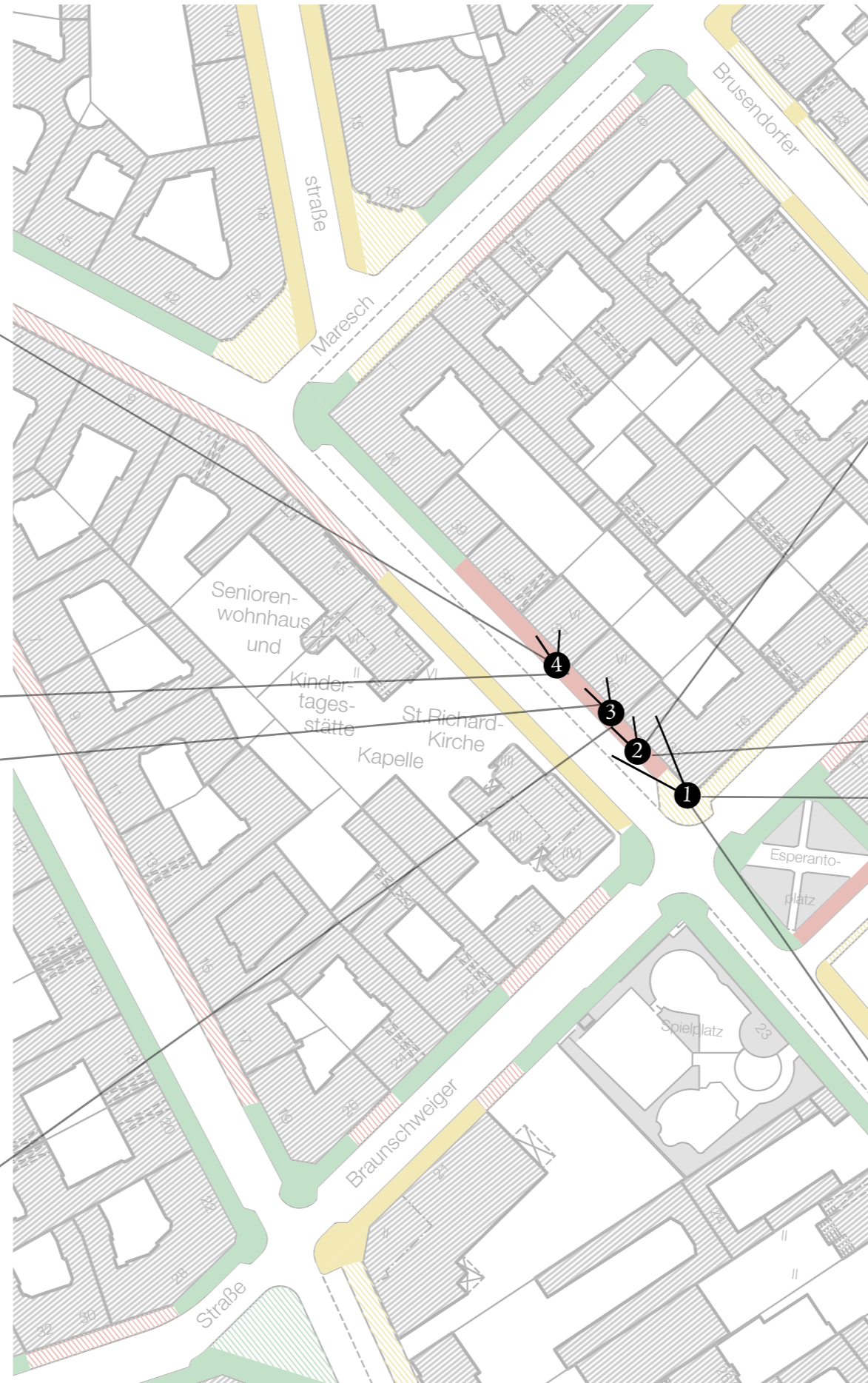
SAALESTRASSE

G2 - Gehwege



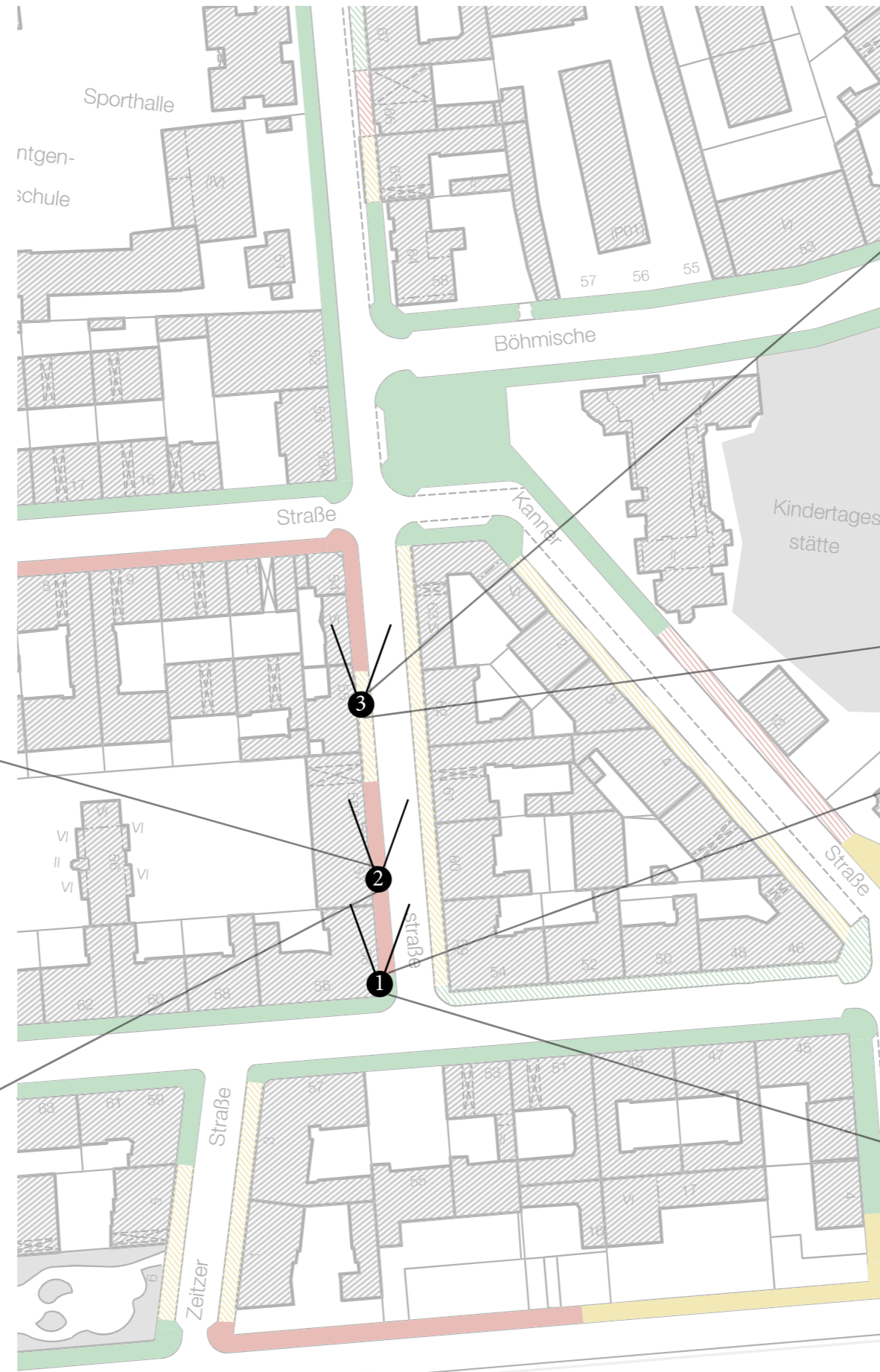
SCHUDOMASTRAÙE

G3 - Gehwege



RICHARDSTRAÙE

G4 - Gehwege



6. Abschlussveranstaltung

Zum Abschluss des über das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt geförderten Projektes „Barrierefreiheit im Richardkiez“ wurden die Ergebnisse und vorgeschlagenen Maßnahmen im Seniorenwohnheim St. Richard präsentiert. Neben der interessierten Bewohnerschaft waren der Quartiersrat und die zuständigen Mitarbeiter*innen des Straßen- und Grünflächenamtes zu Gast. Zum Zweck des Erfahrungsaustauschs konnte zudem ein Projektträger aus dem QM-Gebiet Moabit-West begrüßt werden, der ein ähnliches Projekt zur Barrierefreiheit initiiert.

Rückblick und Ausblick

In der zweiten Jahreshälfte 2018 konnte durch eine detaillierte Bestandsanalyse und Abstimmung mit Anwohner*innen und Bezirk eine gute Grundlage und Übersicht für zukünftige Maßnahmen gelegt werden. Die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt und dem QM sorgte für kurze Abstimmungswege und pragmatische Lösungen für die vorgeschlagenen Maßnahmen.

Durch den Stadtspaziergang und die Aktion beim PARK(ing)-Day wurden sowohl hochbetagte als auch sehr junge Bewohner*innen und Familien des Richardkieses zum Themengebiet Barrierefreiheit befragt und sensibilisiert. Ihre Erfahrungen flossen in die Bestandsaufnahme und -analyse mit ein.

Dieser Ansatz sollte nun noch weiter ausgebaut werden. Die identifizierten Hauptrouten durch den Kiez müssen weiter bekanntgemacht werden. Ein Wegeleitsystem und begleitende Öffentlichkeitsarbeit würden helfen, den Richardkiez noch mehr als barrierearmes Wohnquartier wahrzunehmen. Die Sensibilisierung der Bewohner*innen und der Gewerbetreibenden ist ein weiterer wichtiger Aspekt, der weiterverfolgt werden sollte.



Abb. 10 Abschlussveranstaltung im St. Richard 2019
Quelle: AG.URBAN

AG.URBAN

Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR
c/o Contextplan
Köpenicker Straße 154a/157
10997 Berlin
Tel: 030.614.017.43
www.ag-urban.de
mail@ag-urban.de

Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Programm Soziale Stadt

